



Abend-

Zeitung.

96.

Montag, am 22. April 1822.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

### Deutschland.

Dort, wo der Rhein die Silberbogen  
Durch seine reichen Thäler spannt,  
Und wo die Donau stolze Wogen  
Stürzt an ein hochbeglücktes Land, —

Dort, wo das Nordmeer brandend schäumt  
Und hallend seine Küste grüßt,  
Dort, wo von Bergeskranz umsäumt  
Die Elbe still und segnend fließt, —

Dort, wo Hercynia klare Quellen  
In fette Fluren ausgesandt,  
Daß rings die goldnen Saaten schwellen —  
Dort ist das schöne, deutsche Land! —

Da wohnen Männer, stark wie Eisen,  
Das ihrer Berge Busen nährt;  
Da blühen schön in stillen Kreisen  
Die Frauen hold und ehrenwerth;

Da wohnt die Kraft, da wohnt die Milde,  
Da herrscht die Sitte rein und ächt,  
Da gilt — da schirmt mit ehr'nem Schilde  
Der guten Väter altes Recht.

Seid stolz, ihr meerumschloßnen Britten,  
Auf eurer Freiheit tönend Wort! —  
Die Armuth wohnt in euren Hütten,  
Und in Pallästen schwelgt der Lord.

Prahlt laut, ihr ungestümen Franken,  
Mit dem Gesetz, mit Ehr' und Krieg!  
Wir treten willig in die Schranken,  
Und unser ist, wie einst, der Sieg.

Wir haben Fürsten, fromm und bieder,  
Von wack'rer Art, von festem Muth.  
Bei uns trank der Empörung Hyder  
Noch nie geweihter Herrscher Blut.

Wir stehn für sie nach alter Sitte,  
Wie unsre Väter auch gethan,  
Und sicher in der Völker Mitte  
Sehn sie die ruhmbefränzte Bahn.

Bei uns erglöh in heil'gen Flammen  
Der Künste Strahl, des Wissens Licht;  
Sie wandeln ernst und treu zusammen,  
Was auch der finstre Eifer spricht.

Wir deutschen Männer stehn und halten  
Mit wackerm Ernste stille Wacht,  
Und wo die List, der Trug will walten,  
Enthüllt ihn unsers Armes Macht.

Mein Vaterland, du Land der Starken,  
Wir schirmen dich mit unserm Blut!  
Und Segen ruh' auf deinen Marken!  
In deinen Söhnen bleibe Muth!

Fr. Hoffmann.

### Einige Worte zur Charakteristik Christinens von Schweden.

(Fortsetzung.)

13.

Nach dem Erwachen widmete sie fünf Stunden dem Lesen. Oeffentlich zu speisen, ist stets eine fürchterliche Qual für sie gewesen; wenn sie allein aß, so blieb sie kaum eine halbe Stunde am Tische. Sie trank nichts als Wasser. Nie sagte sie ein Wort zum Lobe oder zum Tadel einer Speise, auch ordnete sie nie an, was in der Küche gemacht werden sollte. Sie aß am liebsten ganz gewöhnliche Speisen